

Laudatio für Dr. phil. Maja Storch

Sehr geehrte, liebe Frau Storch!

Leider können wir Sie heute nur virtuell begrüßen, da Sie sich gesundheitlich noch etwas schonen müssen. Aber dank der Technik und der in der Corona-Pandemie hinzugewonnenen Souveränität im Umgang mit digitalen Kommunikationskanälen sind wir heute Nachmittag doch zusammen und können Sie ehren und feiern.

Sie wurden in Oberkirch/Baden nahe des Nationalparks Schwarzwald geboren. Ein bezaubernder Ort mit Fachwerkhäusern, blumengeschmückten Balustraden entlang eines auf den Fotos auf Google Maps fast hörbar rauschenden Flüsschens, überragt von der stattlichen Ruine Schauenburg, in der einst Grimmelshausen lebte. Auch wenn Sie dort nicht aufgewachsen sind, so werden sie doch unter «Söhne und Töchter der Stadt» aufgeführt.

Nach dem Abitur studierten Sie an der Universität Konstanz Psychologie. Noch während Ihres Studiums begannen Sie eine Ausbildung zur Psychodramatherapeutin am Moreno-Institut in Stuttgart. Nach dem Studium arbeiteten Sie als Gruppenleiterin im Töchterheim Sunnehus in Winterthur, womit Ihre berufliche Verbindung zur Schweiz wohl ihren Anfang nahm. Nach mehreren Jahren als selbständige Psychotherapeutin kehrten Sie an die Universität zurück und nahmen eine Assistentinnen-Stelle am Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie an der Universität Zürich an, wo sie 1993 promoviert wurden. Für mehr als 15 weitere Jahre blieben Sie der Universität in unterschiedlichen Projekten treu und absolvierten währenddessen eine zweite psychotherapeutische Weiterbildung, die zur analytischen Psychologin am C. G. Jung-Institut, Zürich.

Mit dieser breiten Forschungs- und Therapieerfahrung ausgestattet, gründeten Sie 2005 ein Spin-off der

Universität Zürich – das ausgesprochen erfolgreiche Institut für Selbstmanagement und Motivation Zürich (ISMZ), dessen wissenschaftliche Leiterin und Inhaberin Sie sind. Das ISMZ steht in vorbildlicher Weise für den Transfer von Forschung in die Praxis und ganz besonders für den Transfer motivations-, emotions- und neuropsychologischer Grundlagenforschung in anwendungsorientierte Forschung und die Anwendung von Forschung – wie der grosse Kurt Lewin die unterschiedlichen beruflichen wissenschaftsnahen Betätigungsfelder zu differenzieren pflegte.

Aber lassen Sie mich noch etwas Wichtiges erwähnen, das zwar in den Bereich Höchstleistung fällt, aber weniger in den Bereich der Arbeit, sondern vielmehr in den Bereich von Kunst, Religion und persönlicher Entfaltung.

Seit November 2019 sind Sie erzbischöfliche nebenamtliche Kirchenmusikerin C mit Zertifikat. Die Ausbildung dazu dauerte vier Jahre. Als «bloody beginner» (wie Sie selbst sagten) begannen Sie wieder, die Schulbank des Amtes für Kirchenmusik zu drücken. Und nun decken Sie zusammen mit einer Kollegin in Ihrer Heimatgemeinde die Orgeldienste komplett ab. Aber es ist nicht nur dieser praktische Nutzen der Ausbildung; vielmehr erwähnten Sie, dass es eine ungeheuer interessante Erfahrung war, in einer späteren Lebensphase noch einmal mit etwas ganz Neuem zu beginnen, an sich zu beobachten, wie Lernen gelingt. Aber jenseits des Lernens und der Leistung, für die viele Sie sicher bewundern, ist es der wunderbare Zugang zu Kirchenmusik, Chorgesang und Orgeldiensten, die einen enormen Stellenwert in Ihrem Leben haben, wie Sie mir schrieben.

Im Mittelpunkt der heutigen Preisverleihung soll aber Ihr Wirken als Trainerin, Coach und Psychotherapeutin stehen. Sie gehören sicherlich zu den wichtigs-

ten Protagonistinnen und Protagonisten im deutschsprachigen Raum, die die wissenschaftliche Fundierung von Training und Coaching nicht nur fordern, sondern einlösen.

Grundlage Ihrer praktischen Tätigkeit ist das von Ihnen und Dr. Frank Krause in den 1990er-Jahren entwickelte Zürcher Ressourcen Modell (ZRM®), das «sich als Schulen übergreifendes, theoretisch integratives Modell von Selbstmanagement [versteht]» (Storch & Krause, 2014, S. 33). Das ZRM wird vielfach eingesetzt, «um Personen, Teams und Organisationen in Entwicklungsprozessen zu begleiten, wirksame Ziele zu entwickeln und Handlungsimpulse zu initiieren» (Quelle: www.ismz.ch). Es basiert auf neuesten Erkenntnissen aus Neurowissenschaft und Psychologie. Eine grosse Rolle spielt dabei auch die PSI-Theorie von Professor Julius Kuhl. Aus Ihrer Zusammenarbeit mit ihm ist das bereits eingangs erwähnte Buch «Die Kraft aus dem Selbst» (Storch & Kuhl, 2012) entstanden. Die wissenschaftliche Fundierung des ZRM zeigt sich darüber hinaus aber auch darin, dass es laufend in empirischen Studien auf seine Wirksamkeit überprüft wird.

Das ZRM verfolgt einen psychoedukativen Ansatz im dem Sinne, als die Trainingsteilnehmenden im Konzert mit systemischen Analysen, Selbsterfahrungsübungen und Coachings jeweils kurze theoretische Einführungen zu Themen wie beispielsweise die hirnhysiologischen Grundlagen von Denken und Fühlen, die Wechselwirkung von Körper und Psyche sowie die Phasen des Zielstrebens mit sogenannten Motto-Zielen erhalten.

Zu jedem Theorieblock existieren Übungen, die vielfach in bildhafter Sprache den Trainingsteilnehmenden die Übersetzung in ihre Lebenswelt ermöglicht. Hier sei als ein schönes Beispiel für die Metaphorik Ihrer Arbeit der «Strudelwurm» genannt. Es sei dies – so schreiben Sie – «eine didaktische Metapher

für das Unbewusste. [...] Wer sich allein auf Selbstdisziplin und Willenskraft stützt und die unwillkürlichen Signale des Unbewussten konsequent missachtet, wird früher oder später krank. [...] Wesentlich besser fährt, wer seine innere Stimme nicht überhört [...]. Für diese Stimme steht das 'Würmli'. [...] Es steht für das Unbewusste und geht von sich aus auf Positives zu und will vom Negativen weg. Motivation beginnt da, wo man das «Würmli» auch dann mit ins Boot holt, wenn es Dinge tun soll, die ihm anfänglich gar nicht gefallen» (Quelle: www.majastorch.de).

Ihre Publikationsliste umfasst 96 Beiträge, darunter 13 praxisorientierte Bücher sowie Kapitel in Herausgeberbänden und Zeitschriftenartikel, hinzukommen 12 Multimedia Artikel (CD, DVD). Sie schreiben auf Ihrer Website: «Mir macht es besonders Spass, auch komplizierte Sachverhalte in einer Sprache zu vermitteln, die von vielen Menschen verstanden werden kann» (Quelle: www.majastorch.de).

Allein die Titel Ihrer Bücher machen neugierig – hier eine kleine Auswahl: «Dolce vita mit Diabetes. Ein genussvoller Leitfaden für den Umgang mit Diabetes» (Eilers & Storch, 2016); «Das schlechte Gewissen – Quälgeist oder Ressource? Neurobiologische Grundlagen und praktische Abhilfe» (Storch & Roth, 2021); «Schluss mit dem Hintenrumgerede: Die 15-Minuten Wurmkur für ehrliche Kommunikation» (Storch & Storch, 2019); «Machen Sie doch, was Sie wollen! Wie ein Wurm den Weg zu Zufriedenheit und Freiheit zeigt» (Storch, 2009); «Spirituelles Embodiment. Stimme und Körper als Schlüssel zu unserem wahren Selbst» (Storch et al., 2021).

Theoretisch fundiert, im engen Austausch mit Grundlagenforschenden, einer steten wissenschaftlichen Überprüfung verpflichtet, haben Sie in Trainings und Coachings unzähligen Menschen geholfen, «ihr

Selbst zu entwickeln und ganz gezielt Kraft für sich aus dieser Quelle zu schöpfen» (Klappentext des Buches «Die Kraft aus dem Selbst», Storch und Kuhl, 2012).

In Anerkennung Ihrer wissenschaftlich fundierten praktischen Tätigkeit spricht Ihnen die Dr. Margrit Egner-Stiftung einen der diesjährigen Preise zu.

Literatur

Eilers, G. & Storch, M. (2016). Dolce Vita mit Diabetes. Ein genussvoller Leitfaden für den Umgang mit Diabetes. Hogrefe.

Storch, M. (2009). Machen Sie doch, was Sie wollen! Wie ein Wurm den Weg zu Zufriedenheit und Freiheit zeigt. Huber.

Storch, M., Jäger, E. M. & Klöckner, S. (2021). Spirituelles Embodiment. Stimme und Körper als Schlüssel zu unserem wahren Selbst. Arkana.

Storch, M. & Krause, F. (2014). Selbstmanagement – ressourcenorientiert. Grundlagen und Trainingsmanual mit dem Zürcher Ressource Modell (ZRM®) (5. Aufl.). Huber.

Storch, M. & Kuhl, J. (2012). Die Kraft aus dem Selbst. Huber.

Storch, M. & Roth, G. (2021). Das schlechte Gewissen – Quälgeist oder Ressource? Neurobiologische Grundlagen und praktische Abhilfe. Hogrefe.

Storch, M. & Storch, J. (2019). Schluss mit dem Hintenrumgerede: Die 15-Minuten Wurmkur für ehrliche Kommunikation. Hogrefe.